

**Immobilienentwickler M-Projekt kauft Gelände und hält sich alle Optionen offen – für Gewerbe wie Wohnhäuser**

## Schluss im Schlachthof

Von **Christian Weth** - 15.04.2017 -

**Vegesack. Im Sommer hatte sich Herbert Dohrmann noch gefreut, dass der Umweltsenator da war. Joachim Lohse (Grüne) schaute sich die Bio-Linie des Schlachthofs in Aumund an.**



**Bis Mitte nächsten Jahres wird in Aumund noch geschlachtet. Dann ist endgültig Schluss. Immobilienentwickler M-Projekt hat das Gelände und die Gebäude gekauft.** (Christian Kosak)

Expert Bening. Doch die Handelskette, sagt Dohrmann, lehnte ab. Weil das Gelände des Schlachthofs an der Meinert-Löffler-Straße zwar nahe am Zentrum liegt, aber eben nicht mitten im Zentrum. Und nur dort will die Baubehörde, die auf das Bremer Konzept für Geschäftsstraßen und -viertel verweist, den Elektronikanbieter zulassen. Seit Jahren versucht Expert Bening vergeblich, eine Filiale in Vegesack zu eröffnen. Wie lange die Schlachthof GmbH mit Immobilienentwickler M-Projekt verhandelt hat, kann Dohrmann gar nicht so genau sagen. Für ihn zählt vor allem das Resultat der Gespräche: „Der Vertrag ist unterschrieben.“

Wie viel die Gesellschaft für das rund 10 000 Quadratmeter große Gewerbegrundstück samt Gebäuden im Ortsteil Aumund bekommen hat, darüber will der ehrenamtliche Geschäftsführer nicht sprechen. Sondern viel lieber über das, was der Verkäufer mit dem Käufer ausgehandelt hat – außer einer Kaufsumme.

Das ist Dohrmann wichtig: Der Schlachthof schließt nicht sofort, sondern frühestens Mitte nächsten Jahres. Was dann aus den Beschäftigten der GmbH wird, sagt Dohrmann nur so ungefähr. Ihm zufolge geht der hauptamtliche Geschäftsführer in Pension. Bleiben nach seiner Rechnung außer ihm, der als Ehrenamtlicher nicht zählt, noch zwei Honorarkräfte. Dohrmann geht davon aus, dass sie eine andere Stelle finden werden. Zum Personal des Fleischhandels Sandersfeld, das im Schlachthof eingesetzt wird, kann er nichts sagen. Für eine Stellungnahme ist dessen Geschäftsführer momentan nicht erreichbar.

Was werden soll, wissen auch Olaf Mosel und Philipp Romeiser noch nicht genau. Beide sind

Der Verbandspräsident und ehrenamtliche Geschäftsführer des Schlachthofs zeigte dem Behördenchef das Besondere des Betriebs. Doch das neue Geschäftsfeld brachte nicht mehr Kunden wie erhofft. Die Zahl der Aufträge sank weiter. Darum hat die Schlachthof GmbH jetzt den Schlachthof verkauft – an Immobilienentwickler M-Projekt, der sich auf dem Areal vieles vorstellen kann: Gewerbe, Wohnhäuser, aber auch einen Mix aus beidem.

Gespräche darüber, den Betrieb einzustellen und den Schlachthof zu verkaufen, führte Dohrmann nach eigenem Bekunden immer mal wieder. Und mit mehreren möglichen Interessenten. Auch mit

Geschäftsführer bei M-Projekt. Romeiser sagt, dass die Immobiliengesellschaft das Gelände des Schlachthofs schon längere Zeit interessant findet. Auch deshalb, weil das Unternehmen ein Gebiet in unmittelbarer Nähe entwickelt hat und ein anderes entwickeln will: das Projekt „Aumunder Wiesen 1.0“ ist realisiert, das Vorhaben „Am Angelteich“ in Planung. Hier wie dort geht es um Einfamilienhäuser, mal um 43 Grundstücke, mal um eine noch unbestimmte Zahl.

Für Mosel ist Aumund „ein Ortsteil mit Potenzial“. Und das Gelände des Schlachthofs sowohl für Gewerbe als auch fürs Wohnen „gut geeignet“. Deshalb hält er genauso wie Romeiser nicht bloß das eine oder das andere für denkbar, sondern beides zugleich. Mosel spricht von verschiedenen Anfragen von Investoren für das Areal. Und davon, dass es in einem Fall auch um den Bau eines neuen Kindergartens geht. Der Immobilienfachwirt rechnet damit, dass M-Projekt bis zum Sommer ein erstes Konzept für das Grundstück des Schlachthofs ausgearbeitet hat.

Wann es verwirklicht wird, darüber kann er nur spekulieren: „Das hängt vor allem davon ab, wie schnell Anträge vom Amt bearbeitet werden.“ Aber auch von der Politik, wie schnell sie neuen Plänen für den alten Schlachthof zustimmt. Sollen tatsächlich Wohnhäuser auf dem Gelände entstehen, muss der Bebauungsplan für das Gebiet geändert werden. Das Gelände des Schlachthofs ist ein reines Gewerbegrundstück. Mosel und Romeiser schließen nicht aus, dass es bis zum Baustart noch einige Zeit dauern kann – ohne zu sagen, wie lange.

Dohrmann rechnet derweil mit Jahren. Der ehrenamtliche Geschäftsführer der Schlachthof GmbH ist froh darüber, dass der Betrieb nicht so schnell abgewickelt werden muss. Der Innungsmeister und Präsident des Deutschen Fleischer-Verbandes muss nämlich noch Gespräche darüber zu Ende führen, wo Nordbremer Schlachter künftig schlachten lassen, wenn endgültig Schluss im Schlachthof an der Meinert-Löffler-Straße ist. Dohrmann sagt, dass Schlachtaufträge für Schweine künftig an einen Betrieb in Stuhr gehen. Und die für Rinder voraussichtlich von einem Unternehmen in Bremerhaven übernommen werden.

Zu den großen Schlachthöfen hat der Nordbremer nie gehört. Laut Dohrmann gab es weder Mitarbeiter in Massen noch Schlachtungen jeden Tag. Dreimal in der Woche hat er geöffnet: montags, dienstags, freitags. Der ehrenamtliche Geschäftsführer kann sich nicht daran erinnern, dass es mal anders war. Aber daran, dass mal mehr als 240 Schweine und 30 Rinder pro Woche in Aumund geschlachtet wurden wie heute. Beide Zahlen, meint er, waren früher höher. Genauso wie die der Fleischereien, die den Schlachthof nutzen – und ihn quasi retteten, weil sie ihn von der Stadt kauften. In den 70er-Jahren war das. Damals gab es im Bremer Norden 32 Fleischerfirmen. Heute kommt Dohrmann noch auf sechs, seinen Betrieb mitgezählt.